

**Predigt am 20. Juni 2021, Predigtreihe aus dem Lukasevangelium: Begegnungen  
Hören und Handeln – Alles hat seine Zeit  
„Du sorgst und mühst dich um vieles, doch eines ist nötig.“  
Lukas 10, 38-42**

Liebe Gemeinde

1. *Velohelm tragen oder beten*

„Velohelm tragen oder Beten“

Erinnern Sie sich noch an diese Werbekampagne der SUVA von 2007?

Ein brauner Velohelm war auf den riesigen Plakaten zu sehen.

Darunter dieser Satz:

„Velohelm tragen oder Beten“

Es war eine Anfrage,.

Wie will ich meine Prioritäten setzen?

Auffallend ist, wie die Schweiz in den letzten Jahren fromm geworden ist.

Als ich Freitag halb um den See fuhr sah ich viele Leute ohne Helm Velo fahren.

Ich schlussfolgere: Sie beten also alle.

Dabei weiss jeder vernünftig denkende Christ, dass es auf den Zeitpunkt ankommt.

Wenn ich Velo fahre trage ich einen Helm und wenn ich bete, dann bete ich, vielleicht auch auf dem Velo mit Helm.

2. *Der rechte Zeitpunkt*

Genau um den richtigen Zeitpunkt geht es in der biblischen Geschichte von Maria und Martha.

Die Geschichte ist über Jahrhunderte als Predigtthema sehr beliebt gewesen.

Manche Frauen behaupten, jede Predigt darüber ist unbefriedigend.

Da ist die fleissige, sorgende Martha.

Und da die zuhörende Maria, die „das gute Teil erwählt hat“ – wie Jesus sagt.

Aber was täte die Kirche ohne die vielen Menschen, die sich um andere sorgen, dazu oft im Gegensatz zu den Angestellten freiwillig?

Ich denke an die Freiwilligen vom Mittagstisch bei uns, ans Domino,

Freiwilligenarbeit im Konf, Besuchsdienst, Kirchenpflege, Fiire, Kolibri, und und und

Kirche strahlt aus, durch das, was sie tut.

Das war man sich auch im 19. Jahrhundert in kirchlichen Kreisen sehr bewusst.

Martha war ein sehr beliebter Vorname.

Viele soziale kirchliche Einrichtungen bekamen Namen wie Marthaheim, St.

Martha Hospital usw.

Im 20. Jahrhundert wurde dann der Name Maria auch bei protestantischen Familien beliebt.

Manche Kinder wurden so im Zuge der Selbstbefreiung der Frauen und der Befreiung aus patriarchalischen biblischer Sichtweise Maria genannt.

Emanzipierte Frauen sahen sich in der zuhörenden, wissbegierigen, auf den Lehrer hörenden Studentin Maria.

Denn Student\*in wird man, das war schon zu Jesu Zeiten so, um selbst einmal sein Wissen und Erfahrung weiterzugeben.

Maria und Martha wurden in der Kirche oft gegeneinander ausgespielt.

Aber wie wir an der Konfirmation letzten Sonntag schon feststellten, dass man Männer und Frauen nicht gegeneinander ausspielen soll, sondern beide von Gott als gleichwertig angesehen sind, so ist auch hier klar:

Wir dürfen Maria und Martha, als die Hörende und die Handelnde, nicht gegeneinander ausspielen.

Beides gehört zum gelebten Christsein.

Genau das will das Bild von der Waage uns zeigen, was wir uns schon am Anfang des Gottesdienstes angeschaut haben.

Jesus, die weisse Gestalt, unten am Wagenfuss, gewichtet die links wirbelnde Martha nicht niedriger wie rechts die meditative, hörende Maria.

Jesus wertet beide gleich hoch unter dem Gedanken, dass alles seine Zeit haben muss.

Das Auftanken und das Weitergeben, auch und gerade für uns.

**Für alles gibt es eine Stunde, und Zeit gibt es für jedes Vorhaben unter dem Himmel:**

### *3. Martha, die Handelnde*

Schauen wir uns so die beiden Frauen einmal genauer an.

Da ist Martha, die Handelnde.

Sie ist eine selbstständige Frau, die Jesus bei sich aufnimmt.

Das hiess damals nicht ein netter Schwatz mit 5 a clock Tea sondern mindestens mit einer Übernachtung.

In der damaligen Gesellschaft konnte solche Einladung nur der Hausherr aussprechen.

Martha aber, lebt offensichtlich mit ihrer Schwester allein.

Das Lukasevangelium erzählt gern von selbstständigen, wohlhabenden Frauen, wie auch Tabita oder Lydia.

Er hat die Frauen aus den ersten christlichen Gemeinden seiner Zeit vor Augen, die Gemeinden leiten und auch aktiv im Gottesdienst sind.

Erst später wird die Kirche wieder von Männerhierarchie geprägt sein.

Zu Jesu Zeiten war eine Singlefrau etwas Anstössiges, dazu wenn sie noch einen jungen Mann mit Freunden zu sich einlud.

Dann passiert es und wem passiert das nicht schnell, wenn er besonderen Besuch hat und sich über diesen freut.

Martha hat vor lauter Sorgen, Umsorgen, Fürsorge, dass es den Gästen gut geht, keine Zeit.

Sie ärgert sich darüber und vor allem, dass Maria nicht hilft.

Diese wirbelnde Martha erkennen wir auf unserem Bild links.

Martha ist äusserlich und innerlich unruhig, verzettelt sich, wird sauer und hat für das Zusammensein mit den Gästen keine Zeit.

Jesus Satz, „**Du sorgst und mühst dich um vieles, doch eines ist nötig.**“

Ist eigentlich eine Mahnung, auch an uns.

„Alles hat seine Zeit, sagt dieser Satz.

Du gehst in deinen Sorgen unter.

Du verlierst Dich im Tun für andere.

Hol Dir kein Burnout, Martha und Du, der du das liest.

Ich bin da,‘ meint Jesus: ‚jetzt für Dich!

Dafür nimm Dir Zeit.

Jetzt.

Tanke auf, so bekommst Du wieder Kraft zum Handeln.’

#### *4. Maria, die Hörende*

Maria macht das, was damals den Männern vorbehalten war.

Hören, in sich aufnehmen, auffüllen lassen.

Das braucht Zeit und man muss ja lernen, um dann selbst von einer/m

Student\*in zur Lehrerin, zum Lehrer zu werden.

Genau das ist auch Jesus Ziel, auch für uns.

Er will auch uns von Studierenden zu Jüngerinnen und Jüngern, zu Lehrerinnen und Lehrern des Evangeliums machen.

**Das wäre unser Job!**

Wenn Sie jetzt sagen, dass Sie das gar nicht können, christliche Lehrerinnen und Lehrer, dann muss ich Ihnen widersprechen.

Ich erinnere an eine alte Dame, die wir diese Woche im 99. Altersjahr zu Grabe begleitet haben.

Sie musste früh arbeiten und Geld verdienen.

Sie konnte so keine Lehre machen, worüber sie immer etwas traurig war.

Aber Sie war Lehrerin, Lehrerin des christlichen Glaubens.

Jeder wusste, wie wichtig Ihr die Beziehung zu ihrem Herrgott war.

Darüber hat sie nicht viel geredet.

Aber sie hat es bis in die letzte Minute mit ihrer Dankbarkeit und Zufriedenheit ausgestrahlt.

Seit Kindesbeinen war ihr das Beten wichtig.

Jeder wusste es und mancher hat es mit ihr praktiziert, weil er/sie sah, wie sie ohne viele Worte authentisch christlich lebte und so liebenswürdig war. Sie lehrte das uns allen, auch mir in der GAWO Andacht oder beim letzten Besuch im Pflegeheim.

Genau das war Marias künftige und ist unsere Aufgabe.

Weiterzugeben, auszustrahlen, warum wir etwas für andere tun!

Aber um das zu können, muss man sein Zentrum des Glaubens pflegen.

Um christlich zu leben, wie es Martha gern möchte, muss man sich zurückziehen, zuhören, sich Zeit mit Gott nehmen.

Zeit für Jesus.

Zeit, um Gottes Geist wahrzunehmen.

Auf dem Bild drückt es die weisse, meditierende in sich gekehrte Person auf der Waage rechts aus.

### *5. Hören und Handeln gehört zusammen*

Hören und Handeln,

Vertrauen und loslassen

und daraus Kraft schöpfen um anzupacken, um in dieser Welt zu wirken, dafür sollten wir wie bei der Waage im Gleichgewicht sein.

Wir reden von der Work-life Balance,

Wir sollten aber auch von der faith-life Balance reden.

Maria und Martha.

Wir sind beides.

In einem Christ, einer Christinnen ist beides vorhanden.

Gas geben, kann man erst, wenn Sprit im Tank ist.

Als Christ handeln kann man nur, wenn man aufgetankt hat.

Deshalb hiess eine besondere Art von Gottesdienst in Oberrieden auch einmal „Tankstelle.“

Ich hoffe unsere Kirchenoberen sind sich das, bei der Strukturreformen auch bewusst, leben dies und machen den Gemeinden Mut, auch Maria sein zu dürfen, nicht immer nur Martha sein zu müssen.

Nicht grösser, schneller, weiter ist unser Thema als Christen sondern sich kleiner machen, langsamer werden und den Menschen näher sein.

Lernen wir neu ein Gottvertrauen, das sich nicht unter den Sorgen der Welt aufreibt, sich nicht verzettelt sondern konzentriert. (nach: In Bewegung – in

Begegnung, Bibelwoche 2020/21, p 82)

AMEN